

Verlag u. Geschäftsstelle: Halle (Saale), Burg 42-44. Fernruf 1047. Geöffnet von 7 1/2 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags. Postfachkonto: Leipzig 101 62.

Schriftleitung: Halle (Saale), Burg 42-44. Fernruf 1045. Sprechzeit: Nur wochentags von 12 bis 1 Uhr mittags.

Volksblatt

Sozialdemokratisches Organ für Halle und den Bezirk Merseburg.

Bezugspreis: Frei Haus monatl. 1,75 Mk., vierteljährl. 5,25 Mk.; durch die Post bezogen monatl. 1,75 Mk., ohne Zustellungsgebühr.

Erscheint jeden Werttag nachmittags.

Anzeigen bis morgens 9 Uhr erbeten, größere vorher.

Anzeigenpreis: 25 Pf. für den Millimeter Höhe u. Spalte; 75 Pf. für Retoune, anschließend an den dreizehntägigen Zeitpreis.

Die Kriegsgefangenenfrage Eine ablehnende Note Clemenceaus.

Die Kriegsgefangenenfrage als Auslöser der Krise!

Berlin, 2. Dezember. (M. T. S.) Dem deutschen Vertreter in Paris ist am 2. Dezember eine von Clemenceau unterzeichnete Note zugegangen, in der es heißt:

„Sie haben am 27. November ein Schreiben über die Heimführung der deutschen Kriegsgefangenen an mich gerichtet, das eine Reihe von Behauptungen enthält, deren schneidender Ton nicht ausreicht, um ihre Unrichtigkeit zu verdeutlichen.“

Ganz allgemein hatte Deutschland in der Kriegsgefangenenfrage nur ein in dem von ihm unterzeichneten Friedensvertrag formuliertes Recht, nämlich auf den Beginn der Heimführung mit dem Tage der Inkraftsetzung des Vertrags, die auf den endgültigen Austausch der Ratifikationsurkunden erfolgt. Jede Abweichung von diesen Bestimmungen, die für die Vertragsparteien schiefere sind, ist eine Vergrößerung. Die Behauptung, die Gefangenen seien schuldlos und für die Kriegsvorfälle nicht verantwortlich, hält übrigens der Prüfung nicht stand.

„Ihre Note erklärt, die französische Regierung habe zuerst am 22. August 1919 und später aus Anlaß der deutschen Gefangenenerklärungen oder bei der Fällung einer Wiltson aus dem Note Kreis als Stütze für die Ermordung des Serenaten Mannheim in Berlin bestimmte Verpflichtungen hinsichtlich der früheren Heimführung der deutschen Kriegsgefangenen übernommen. Diese bestimmte Behauptung entbehrt der Begründung. Niemals hat die französische Regierung eine eigene Verpflichtung in der Frage übernommen, die zur Aufhängigkeit der Gesamtheit der Verbündeten gehört.“

Die Erklärung vom 20. August, die aus Gründen der Menschlichkeit und nicht wegen etwaiger Angehörigkeit von deutscher Seite den Entschluß der Verbündeten verbindet hat, das Inkrafttreten des Friedensvertrages hinsichtlich der Heimführung der Gefangenen vorschweben, ist ferner richtig, daß die Besetzung des Artikels 1 des Waffenstillstandsvertrages über den Serenaten Mannheim, die dabei ebenfalls eine vollstreckte Befreiung dadurch gefunden haben, daß die französische Regierung der Heimführung zugestimmt hat. Diese Erklärung ist nicht zwischen der französischen Regierung und der deutschen Regierung in der Form eines aus Verhandlungen hervorgegangenen Verständnisses vereinbart worden. Es ist dies eine humanitäre Erklärung über die Gesamtheit der von ihnen gemachten deutschen Gefangenen. Die Erklärung verbindet:

1. Den sofortigen Beginn der Heimführung.
 2. Die mögliche Unterbrechung dieser wohlwollenden Politik.
- den Fall, daß die deutsche Regierung und das deutsche Volk die Verpflichtungen aus dem Waffenstillstandsvertrage, der sie bis zur endgültigen Klärung des Vertrages hinüber, erfüllen sollte. Gemäß diesem einseitigen Befehl der Verbündeten hat die Heimführung sofort begonnen und ist mehrere Monate lang durch die Richter der deutschen Gefangenen aus England, Amerika und Belgien verweigert worden.

Wiederum gemäß der Erklärung vom 20. August wurde die Einsetzung der Gefangenen eingestellt wegen der Zurückhaltung der Alliierten und ganz besonders gegen Frankreich zu bezeichnen. Der Beginn des Waffenstillstandes durch die deutsche Regierung.

Die französische Regierung verlor keine auf die Zurückhaltung der Kriegsgefangenen gezielte Politik und bedient sich ihrer nicht als Druckmittel. Sie hält sich lediglich an die Bestimmungen des Vertrages, und wenn die im Monat August eingeleitete wohlwollende Befreiung nicht bis zum Ende durchgeführt wurde, so ist dies ausschließlich auf die Zurückhaltung der deutschen Regierung gegen ihre eigenen Verpflichtungen zurückzuführen.

Die deutsche Regierung ist es, die sich der Frage der Kriegsgefangenen zur Erregung der deutschen öffentlichen Meinung gegen die Alliierten und ganz besonders gegen Frankreich zu bedienen sucht. Sie sucht sich an den in Aussicht genommenen Absichts-Verhandlungen zu beteiligen, die die deutsche Regierung eine diktatorische Haltung angenommen und in einem anerkannten Ton eine Erörterung über die Heimführung der Gefangenen eröffnet, obwohl es in ihrer Wilden Hand, daß diese Lösung, nach Ende vorigen Monats, das heißt, nach wenigen Tagen hätte erfolgen können.

„Eine auf die (im übrigen der Möglichkeit bedürftigen) Verteidigungsverträge hinsichtlich Schwedens und Ober-Schwedens, auf die Frage der baltischen Provinzen (aus Deutschland) ist erst auf starken Zwang hin zur teilweisen Erfüllung seiner Verpflichtungen verurteilt, nach auf Artikel 61 der Verfassung, der bis zum heutigen Tage noch nicht aufgehoben ist (warnt doch die deutsche Regierung seit dem letzten August) und einen moralischen und tatsächlichen Zwang ab, ehe sie ihren Verpflichtungen nachkommt, noch schließlich auf seine Behauptungen einzugehen, daß Deutschland auf seine Propaganda verzichtet habe (von der die Alliierten in viele ungewöhnliche Beweise besitzen), will ich mich nur mit der Frage der Auslieferung der Schuldigen beschäftigen.“

Die Deutschen leugnen nicht, daß zahlreiche Verbrechen begangen worden sind und daß das fittliche Gefühl der Welt verletzt wäre, wenn die Verbrechen, deren Urheber bekannt sind, ungeahndet blieben.

Die Note schließt weiter die Vermuthungen der nächsten Teile von Frankreich und Belgien an und sagt, kein Mensch könne das

begreifen, sich mit der Wiederentmachung dieser Frenel abzugeben. Angesichts der Gewalttätigkeiten gegen Bewohner dieser Gebiete könnte ein unparteiischer Beobachter seine Entschuldig über die Stellungnahme Deutschlands und den anmaßenden Ton seiner Note nicht zurückhalten.

Die Note schließt, so lange das deutsche Gewissen nicht wie die ganze Welt begriffen, daß das Unrecht wieder gutgemacht werden muß und die Verbrechen ihre Strafe finden müssen, darf Deutschland nicht erwarten, daß es in die Gemeinschaft der Völker wieder eintreten, noch bei den Alliierten Verzeihung für seine Vergehen und Milderung der gerechten Friedensbedingungen erlangen werde.“

Jülich, 2. Dezember. Wie der Echo meldet, hat der Papst den Erzbischof von Paris, Kardinal Amette, beauftragt, bei Clemenceau zuzugreifen, um die deutschen Kriegsgefangenen vorheilig zu werden. Frankreich möge die Heimkehr der Kriegsgefangenen zu Weihnachten gestatten.

Italien vor der Revolution?

Kopenhagen, 2. Dez. Politiken meldet aus Paris, daß in Italien die Revolution ausgedroht sei. Wie das Blatt weiter meldet, ist die telegraphische Verbindung mit Triest seit zwei Tagen gesperert. Das Blatt bringt weiter Berichte über große Unruhen in den wichtigsten Städten, die beratigen Umfang angenommen haben sollen, daß man wohl das Wort Revolution aussprechen könne. Die Zeitung ist der Ansicht, daß auch die Möglichkeit eines reaktionären Militärsputsches nicht von der Hand zu weisen sei.

Kongreßöffnung in Washington.

Washington, 2. Dezember. (Meuter.) Der 66. Kongreß ist gestern eröffnet worden. Er wird wahrscheinlich bis zum Herbst zusammenberufen. Die Botschaft des Präsidenten wird für heute erwartet.

Der Streik der amerikanischen Bergarbeiter.

Amsterdam, 2. Dezember. Die Daily Mail meldet aus New York, daß nach dem Abbruch der Kohlenkonferenz in Washington 300 000 Bergleute streiken. Die Kohlenförderung ist um 40 Prozent zurückgegangen. Der Mangel an Brennstoffen ist besorgniserregend. Die Wirkungen des Streiks beunruhigen die amerikanische Wirtschaftslage empfindlich. Auch nach Beendigung des Anstandes muß mit einem Produktionsrückgang von 100 Millionen Tonnen Kohle im Jahr und mit einer durchschnittlichen Arbeitszeit von 200 Tagen im Jahr gerechnet werden. Die Times melden, daß infolge des Kohlenmangels in den Mittel- und Weststaaten viele Fabriken den Betrieb einstellen müßten.

Bergarbeiterstreik gegen die Einkommensteuer.

Saga, 2. Dezember. Am Kohlenbeden von Wales ist eine Streikfreile ausgedroht, weil bei einer Gesamtabstimmung der Bergleute mit 675 Stimmen Mehrheit beschlossen wurde, die Einkommensteuer zu erheben. Auch nach Beendigung des Streiks soll der Streik stattfinden. Das Ergebnis ist eine große Unzufriedenheit bei den Bergarbeitern, die bestimmt gefühlt haben, daß die Vergütung eine Ausnahmestellung vor anderen Gewerkschaften nicht beanspruchen würden. Die englische Presse weist auf die Zunahme der radikalen Elemente unter den Bergleuten hin.

Die französischen Gemeindevahlen.

Paris, 1. Dezember. Die achtzigsten Kommunalwahlen sind in Frankreich ruhig verlaufen. Das Ergebnis liegt im Wesentlichen noch nicht vor. Die Wahlen in Paris haben am meisten Interesse, da die Sozialisten einen Gewinn gebracht. Von 55 bisher gewählten Kommunalräten in Paris sind 18 Sozialisten, 34 gehören dem nationalen Block an, die anderen 7 verteilen sich auf die verschiedenen Parteien. Die Sozialisten sind in den verschiedenen Gemeinden stark, die in der Mehrheit der Wahlen gewonnen haben. Die Sozialdemokraten in Lille, Roubaix und Valenciennes. Die Stichwahlen sind nächsten Sonntag fest.

In Straßburg erhalten bei 26 Sitzen die Sozialisten 17, die Nationalisten 1, der nationale Block 13. Die Wahl von Straßburg zum Bürgermeister erscheint gefährdet. In Kolmar ist die ganze sozialistische Liste durchgedrungen. In Mühlhausen sind 18 Sozialisten und 18 der republikanischen Gruppe gewählt. In Metz sind von den 26 Sitzen 27 dem republikanischen Bunde zugewiesen. Hier vier Sitze findet eine zweite Wahl statt.

Die wenigen Wahlresultate haben bisher von neuem treffend, daß allein das Symbol, direkt gegen den Sozialismus gekochtere Verhältnisse zu schaffen, es war, das den Wandlungsbedarf der Sozialisten bei den französischen Kommunalwahlen verursacht hat. Erregungen die Sozialisten, daß dementsprechend als 14 Jahren — in demselben Erfolg-Gebieten, in dem sie jetzt so bedeutende Ergebnisse aufzuweisen, nicht ein einziges Mandat.

Der Parteitag.

Zweiter Verhandlungstag. (Fortsetzung aus der Beilage.)

Leipzig, den 2. Dezember 1919. Der heutige Tag war ein Tag, wie man ihn nur selten erlebt: Ein Ereignis von hoher Bedeutung. Nach den bei Beginn der Sitzung von Genossen Simon (Münchberg) wortwörtlich um einen Viertelstunde entlassenen Streit wurden die Verhandlungen wieder auf ein höheres Niveau gehoben. Genosse Baum sprach in längerer Ausführungen über die Stellung der Partei zur Steuerfrage, wobei er ganz das Ohr des Hauses hatte, das seine treffenden Darlegungen durch lebhaften Beifall unterbrach. Auf Antrag des Genossen Ehrlicher (Halle) wurde von einer Diskussion abgesehen und beschloßen, in dem bevorstehenden vorgelagerten Entwurf einer noch zu wählenden besonderen Kommission als Material zu übermitteln, die dann dem nächsten Parteitag zur endgültigen Annahme unterbreitet werden sollen.

Sobald hielt Genosse Crispian ein formvolles, bis in alle Einzelheiten klar herausgearbeitetes Referat über die Tätigkeit der Partei. Der Vorwärts schrieb zur Eröffnung des Parteitages, daß in Leipzig heftigst entschieden wurde, ob die U. S. P. noch eine sozialdemokratische Partei sei oder ob sie vollständig werden solle. Dieser Streit hat das Berliner Tageblatt die Bemerkung angeknüpft, daß die Demokraten ein Interesse daran hätten, wie die Partei sich entwickle. Darum ist zu ersehen, daß diese sozialen Politiker tatsächlich die Lösung nahen. Die Partei könnte den in dem Kampf gewonnenen Agitationsformen beistehen. Der Parteitag gab in nicht missverständlicher Weise zu erkennen, daß die Hoffnung der Regierungsebene eine trügerische war. Wir treiben, so heißt Crispian unter lebhaftem Beifall fest, unabhängige Politik im Sinne des revolutionären Sozialismus für das geschichtete Proletariat. Unter allgemeiner Aufmerksamkeit (speziell der Meiner dann die weltpolitische Lage, wie sie sich vor Ausbruch des Krieges zeigte und die Tendenzen des internationalen Imperialismus, der den Krieg bewirkt verurteilt hat. Einen Wandelweg zu schaffen von der Wundung der Erde bis zur Wundung des Empires und Tigris war das Bestreben der deutschen Kapitalisten. England und Amerika sind als Sieger in diesem Ringen hervorgegangen. Die Brücken von St. Germain und Versailles sind nicht dazu angelegt, der Welt den Frieden zu geben, sondern den Krieg mit wirtschaftlichen Mitteln fortzusetzen. Man will Deutschland zerrüttern ohne Rücksicht darauf, ob noch Millionen Menschen durch den Wirtschaftskampf zugrunde gebracht werden. Die Feinde von gestern haben sich auf neue gefunden im Weltbund, der eine Interessengruppe der internationalen Finanzkapital ist, zum Kampfe gegen das in verjüngte Lager geklüftete Proletariat.

Diesen Kampf kann das Proletariat, das haben die gegenwärtigen Verhältnisse klar erweisen, nur führen im Sinne des wissenschaftlichen Sozialismus, der seine Verteidigungsbereitschaft klar erweisen hat. Jweimal hatte das deutsche Proletariat die Probe zu bestehen, ob es im wissenschaftlichen Sozialismus durchdrungen ist. Am 14. August 1914 und in den Novembertagen 1918. Die Probe wurde nicht bestanden. Wir verzeihen uns die Ergründungsarbeiten der Revolution, weil das Proletariat nicht sozialistisch geschult war. Wir müssen uns freimachen von allen Abhängigkeiten bürgerlicher Denkweise, von aller bürgerlichen Ideologie, und die Bahnen des wissenschaftlichen Sozialismus aufspannen.

„Um die Aufgabe zu lösen, gilt es ein Programm zu schaffen, das mit den heutigen Verhältnissen im Einklang steht. Der Sozialismus ist die nächste Epoche, die die Menschheit überleben wird. Ein Programm-Kommission wird den vom Zentralvorstand in allen seinen Teilen einmütig genehmigten Programmentwurf noch zu beraten haben. Der Meiner wurde sich ferner der allgemeinen politischen Lage zu und bebrach in meißelbarer Weise die von uns einzuübende Taktik. Wir können nicht, so sagte er unter allgemeiner Zustimmung, einen lüsteren Raum schaffen und ihn überspringen. Alle, auch das geringste Kampfmittel müsse angewendet werden. Wahre Stürme der Entrüstung und des Verfalls durchbrauchen den Saal, als Crispian voll ehrlichem Hohn die Methoden der jetzigen Regierung „im freieren Lande“ vorhielt. Jeder Satz bedeutete einen kräftigen Beifallschrei in das Gesicht der „Sozialisten“ Ober und Kasse. In ihrem Lande der Welt wäre es möglich gewesen, daß Generale der Hochwürdigsten alten Zeitens sich eine Pause hielten konnten, als dies bei uns der Fall ist. In keinem Lande der Welt wäre ein Mensch wie Klose möglich, der mit Stolz von sich loge: „Er ist Deutscher, dem Sozialdemokrat.“ Der Verfallssturm währte mitemtend, als Genosse Crispian erklärte, daß es mit Deuten, an deren Hören Arbeitelnd ließe, keine Einigung geben könne. Die Eingänge des Proletariats erglitzten mir auf der Grundfläche, wie sie sich in Übung vollzogen hat, indem wir die Arbeiter zu uns herüberziehen und die Rechtssozialisten mit ihrem schamlosen Anhang der allgemeinen Verhandlung preisgeben. Unsere Lösung ist: „Durch Diffamierung zum Sozialismus!“ Und wohl man uns mit Gewalt abhalten von der Arbeit gegen die Menschheit, kann wollen wir dieser Gewalt die gleiche Gewalt entgegenbringen. Brauener Beifall erschallte bei der Ablegung dieses Beschlusses. Heute unter der „Demokratie“ ist jeder Proletariat bereit, amoralischen Wuchsbanken geschickt nicht. Lassen wir uns nicht schrecken vor dem Popem, daß Diktator Gewalt oder Terror bedeutet. Zum Schluß seiner Rede, verließ er sich jubelndem Beifall unterbrochenen Ausführungen beschäftigte sich Crispian mit dem wirtschaftlichen Klartätigen, das als die Grundlage der sozialistischen Wirtschaft zu

Der Reichswehrminister hat auf seine Befehle...

Mittel geschickt, um die Anordnungen der...

Der sozialistische Wahlsieg in Italien.

Monarchistische Gegenrevolution an der Arbeit.

In einer öffentlichen Versammlung des sogenannten...

Unterstützt durch die Kaiserin...

Der Reichswehrminister hat auf seine Befehle...

Angriff auf einen republikanischen Offizier.

Nach dem Vorwärt wird vom Reichswehrminister...

Major Kaupisch konnte feststellen, daß mit den drei...

Nach Zusammenkunft mit dem reaktionären...

Unter Beachtung der Bestimmungen des...

Der Vorwärts teilt mit, wie dieses Gesetz...

Wien, 2. Dezember. (W. Z. B.) Den Abendblättern...

Die Rot in den Alpenländern.

Wien, 2. Dezember. (W. Z. B.) Die Reichswehr...

Die Rot in den Alpenländern.

Die Eröffnung des Parlamentes.

Einigung auf der Russen-Wert.

Regierungskrisis in der Tschechoslowakei.

Das spanische Ministerium ist zurückgetreten.

Eröffnung der Reichstags-Sitzung.

Eröffnung der Reichstags-Sitzung.

Wo kaufen Sie Weibnachts-Geschenke in Korbmöbeln, Kinder- und Puppenwagen...

Ich kaufe jedes Quantum Schafwolle, Masenfelle, Gebr. Dangelwitz, Schneider gebliffen...

Der Kampf um die Ehe

II. Teil = 5 Akte „Feindliche Gatten“ II. Teil = 5 Akte

Mit Gesangsanlage. Lied: Sehnsucht.

Ab Freitag, den 5. Dezember.

6711

Walhalla-Operetten-Theater.
8 Uhr:
Heute zum 50. Morgen 2. letztmalig:
Die Faschingsfee
Freitag Premiere!
(Nicht Sonnabend, wie irrtümlich gemeldet.)

Eva,
das Fabrikmädchen.
Operette v. Franz Lehár.
Die E. Sonnabend gefolgt.
Karten verd. u. Wunsch f. Freitag umgetauscht.
Kasse: 10-1½ u. 4-6 Uhr.

Stadttheater.
Donnerstag, 4. Dezember.
Einstieg 7½, Ende 9½, Uhr:
Das Christelflein.
Freitag:
Das Drama der Jugend in Deutschland.
II. Romanik:
Der Tod des Empedokles.

Frauenleiden verhilft 3866
Alvitol.
Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.
Proben u. Prospekte d. Max Hahn, c. m. b. H. Chemische Fabrik, Berlin S.W. 68, Alte Jakobstrasse 10.

Zigaretten
reiner Tabak, ohne Mundstück 100 St. 28.00 Ztl., verpackt parafol, solange der Vorrat reicht. Sofort bestellen, da sonst wegen der großen Nachfrage ausverkauft. *3856
Otto Goldschmidt,
Unterwiederich bei Sonnenleben.

Herrenstoffe
prima Friesensware
vgl. Neuheiten,
Samstag, reine Wolle,
Cheviot in allen Farben
Ztl. 46, 66, 75 bis 95 Ztl.
Warenzettel Ztl. 85, 120 Ztl.

Ullsterstoffe, Kostümstoffe
i. Tuch, Gabarine, Cheviot und Sammeten
i. Futterstoffe
billig
nur bei 6706
Ruhland,
33 Reiterstr. 33
kein Laden.

Altes Silber
zu höchsten Preisen
kauft jeden Posten
Voss, Beilstr. 46.

Dauerhafte Portemonnaies
in prima Leder
noch sehr preiswert.
H. Krasemann,
Lepzig, nur bei
Schmerstr. 10.

Licht-Spiele
Nur noch bis Donnerstag!
Menschen in Ketten.
Sensations-Drama in 5 Akten,
mit
Friedrich Zelnick,
und
Die andere Welt.
Schauspiel in 4 Akten.
Einmal ¼, 4 Uhr.
6711
Im Herzen der Stadt

Zahn-Praxis
von **A. Neubauer, W. Fellmann.**
Vormals „Britannia“.
Sprechzeit: von 8-12½ und 2½-7 Uhr.
Grosse Ulrichstrasse 1111. Fernruf 3865.

Bruchbänder
mit und ohne Feder.
Bandagen-Kertzsch, Leipziger Strasse
— Krankenkassen-Lieferant. —

Echt Nordhäuser Rautabak
auch für Wiederverkäufer. 6700
K. Gimpel, Alte Promenade 6,
Grosshandelsierlanbis.
Ansichts-Postkarten
empfiehlt Die Volks-Buchhandlung.

Schrebergarten
von 400 qm Größe, auch als Bouffette geeignet, für 3200 Ztl. zu verkaufen. Off. unt. V. N. 624 an die Exped. d. Bl. erbeten. 6697
Sehr schön! Sehr sauber! Sehr billig!
Bringen Sie Ihre Winterhüte zum **Impressen**
auf die neuesten, hochmodernen Formen zu
Phil. Högl, Hutmacherei und Färberei,
Kleine Ulrichstrasse 21.
Sommerhüte werden angenommen. 6694

Apollo-Theater.
Heute 7½ Uhr:
Zum letzten Male:
Die Puppe Opt. von R. Andran
Morgen, Donnerstag:
Mit Erlaubnis:
Nachfolger
Opt. v. Oskar Stramm.
Komp. v. Walter Frank.
In den Hauptrollen:
Max Willens u. G.,
Hans Fortner,
Meta Helm, Lydia Petri,
Robert Luther. 6708
Vorverk. 9-1 u. 5-7 U.

Volkspark, Burgstrasse 27.
Ende Dezember stehen die renovierten Säle wieder zur Verfügung. — Anmeldungen für Winterveranstaltungen erbittet schon jetzt
6704 **Die Geschäftsleitung.**

3 Könige, Varieté, Kl. Klausstr. 2.
Ausverkauftes Haus
erscheint jeden Abend
Rollars Burlesken
mit ihrem 6700
erstklassigen glänzenden Programm.

Tattersall Wintergarten.
Direktion: H. Hampo, Magdeburger Straße 66.
*3850 Täglich:
Grosse Interaktion. **Ringkampf-Konkurrenz.**
Heute, Mittwoch, den 3. Dezember, ringen: Stegemann (Hamburg) gegen Altman (Berlin), Seifert (Sachsen) gegen Pinski (der poln. Ries); außerdem: Der gr. Entscheidungskampf Ritzler (Württemberg) gegen Nokay (Polen). Beginn der Ringkämpfe: 8½ Uhr. Vorverkauf a. d. Tageskasse 1-2 Uhr.

Kramers 6708
Konzerthaus u. Varietee.
Anfang 7 Uhr. **Beitzscher Str. 2.**
Leipziger Passet-Ensemble
Dir. Gerschler.
Unter anderem: **Max Bemmann,**
das schlesische Original.

Bund freie Volkskirche
Ortsgruppe Halle.
Sonntag, den 7. Dezember, 11½ Uhr,
im Astoria-Lichtspielhaus, Alte Promenade:
Vortrag des modernen
Religionskünders und Ethikers
Dr. Johannes Müller:
Freiheit, die Vorbedingung jeder Volkskirche.
Eintritt 50 Pf. *3873

Partelschriften empfiehl. 6701
Volks-Buchhandlung.

Vergrößerungen
in schwarz und sepia sowie Colorits fertigen
in bekannt vorzüglicher Ausführung bei
billigsten Preisen ab 6517
Samson & Co., G. m. b. H.
Poststrasse 9/10. Fernruf 1025.
Grösstes und billigstes Atelier am Platze.

Restbestand:
in **Seidenstoffen,**
besonders vorteilhaft für Selbstverbraucher u. Wiederverkäufer,
in ganzen oder geteilt,
preiswert abgegeben. 6712
Zu besichtigen 10-6 Uhr.
Alter Markt 4 II, links.

Hund,
Mach- und Stenbnd, zu verkaufen.
Wilh. Niemann,
Dienitz, Berliner Str. 26b.
Regal
zu kaufen gesucht. 6707
D. Volze, Echarrenstr. 10

Offertiere:
Weißkohl,
in Sackware, 2000, ab Lager 60 Ztl.
Rohrüben
in Ladungen u. einzelnen Zentnern,
Grütkohl
in Ladungen u. einzelnen Zentnern,
Möhren
in Ladungen u. einzelnen Zentnern,
hat billig abzugeben
Wilh. Niemann,
Dienitz, Berliner Str. 26b.
Tel. 4716. *3871

Bettmatten
Befreiung sofort. Alter und Geschlecht angeb. Auskunft umsonst. *3807
Sankt Versand - München 116 &

Felle!!
Zahle für sämtliche Sorten Felle die höchsten Tagespreise. *3875
2100r. Siegen b. 3. 110 Ztl.
Deber " " " 90 "
Karl Mikos, Osmünde,
Fellhandlung,
str. 4. Fellverwertungsges.
Soblen erziehen:
Mittlerer
Neue Welt-Kalender
1920.
Preis 90 Pf., Porto 20 Pf.
H. G. P.,
Sachsen-Kalender
1920.
Preis 2. - 21. Stück 20 Pf.
Zu beziehen durch alle Volksbuchhandlungen u. Volksbuchhandlung, Halle a. S., Post 4244.

Bettmatten
Befreiung garantiert sofort. Alter u. Geschlecht angeb. Auskunft gratis.
Berlindhaus Wollfabri, Linden 500, Wilhelmshagenstr. 6.

Makulatur
verkauft
Verlag des Volksblattes.

UT

Leipzigerstraße 88 | Alte Promenade 11a
Fernruf 1244. Fernruf 5748.

Ab Freitag, den 5. Dezember 1919

Die beliebte Filmdiva **Lotte Neumann** Deutschlands größter Schauspieler **Albert Bassermann**
in dem lustigen Filmspiel in 4 Akten in dem Filmdrama in 4 Akten
Der Klapperstorchverband „Eine schwache Stunde“
Frei nach dem Roman von Feder von Zeballitz. Eine Tragödie aus der vornehmen Gesellschaft.

Morgen letzter Tag!
Der Tempelräuber | Das „Votivbild der Carola von Geldern

Der Parteitag.

1. Verhandlungstag. — Vormittags-Sitzung.

Leipzig, 1. Dezember 1919.

Die Ansprache über den Geschäftsbericht der Parteileitung wird fortgesetzt.

Schneider (Dagen): Wir bedürfen der Bildungsarbeit für den Sozialismus; nicht in der Kunst, sondern im Gehirn liegt die Kraft. Die sozialistische Schule ist grundverschieden von der bürgerlichen Einheitschule. Auch die Volkshochschulen müssen für den Sozialismus benutzt werden. Aber es fehlt an Werkschulen, die auf dem Boden der Schule des Sozialismus stehen (Bravo).

Karlson (Schönebeck) beantwortet eine ausbrechernde Agitation mit allen Mitteln, die zur Verfügung stehen. Er weist besonders auf die Schwierigkeiten auf dem Lande hin, die es nötig machen, daß auf dem Lande noch intensiver gearbeitet wird. Die Presse muß unbedingt unterstützt werden; auch da, wo sie nicht auf politischen Grundlagel aufgebaut ist; besonders, da es dem Handelsrichter überlassen ist, das abzulehnen oder zuzugestehen. Eine Einigung kann nur auf dem Boden unserer Politik erfolgen.

Krausmann (Nürnberg): Seidel hat vollkommen recht, wenn er sagt, daß die Einigungsbestrebungen uns in Bayern sehr viel zu schaffen machen. Immer, wenn es den Reichssozialisten schlecht geht, denken sie an Einigung. Mit konkreten Forderungen muß an Einigungsverhandlungen herangegangen werden.

Milrid (Coblenz) geht ebenfalls auf die Einigungsbestrebungen in Bayern ein und weist die Annahme zurück, als ob man in Bayern nur auf die Einigung warte. Für uns gibt es nur eine Einigung auf dem Boden des Klassenkampfes. Solange man noch Spieß hat, monarchistische Offiziere unterstützt, usw. unter die bürgerliche Demokratie zwingen will, gibt es für uns keine Einigung.

Mau (Zanitz): Adler hat gestern hier ausgeführt, daß man auch den Mut zur Inpopularität haben müsse. Vielen Mut nehmen wir Zantiger Genossen im Hinblick auf unsere Einigung mit den Reichssozialisten. Aber nicht die Programmpunkte bekannt, unter denen sich die Einigung vollzieht und das Besondere der politischen Diktatur des Proletariats enthalten, sowie die Forderung einer Rätekammer. Wir haben auch durchgesehen, daß die Reichssozialisten ihre wohl bekanntesten Mitglieder von den Kandidatenliste auf den Gemeinderäten gestrichelt haben. Mau übertrifft die besonnenen Verhältnis im Reichstagskandidat, die sich völlig ungelöst haben. Unsere schwache Stellung in der Frage der Internationalen hat uns geschadet und wir haben hier die Entscheidung offengelassen. Wir hoffen, daß die besondere Lage Danzigs bei den Genossen der U. S. P. das Verständnis für unsere Handlung erleichtert.

Schindler (Rantow): Es ist nicht richtig, alles von der Zentralleitung zu verlangen, sondern auch die Bezirke müssen tätig sein. Wie müssen alle Genossen heranziehen und dürfen nicht immer fragen, wie lange sie Mitglieder sind. Aberer beantwortet die Schaffung von Agitationszentralen und meint, daß Volkshören wertvoller und nachhaltiger wirken als Flugblätter.

Kendrich (Ransfeld) fordert besondere Agitationsliteratur für das Land.

Krause (Berlin) beantragt einen Antrag der Betriebsorganisation der U. S. P. im Oberpreussischbezirk Berlin und fordert die Schaffung solcher U. S. P. Betriebsorganisationen für das ganze Reich. Wir Berliner lehnen eine Einigung mit den Reichssozialisten grundsätzlich ab.

Warneburg (Schwerin) teilt mit, daß Schwerin bereits die Beiträge erhöht hat und erwartet, daß die großen Bezirke diesem Beispiel folgen.

Heßler (Gelsenkirchen) spricht ebenfalls für eine Beitrags-erhöhung.

Bergmann (Gumburg): Wir müssen die Anbahnung mehr pflegen und sie intensiver gestalten. Besonders die Pressefrage muß für das Land geregelt werden, und zwar in anderer Weise als hier bei Glatz. Wir sollen immer bedenken, daß unter den rechtssozialistischen Arbeitern sehr viele sind, die ein gereintes bürgerliches Proletariat herbeiführen.

Nachmittags-Sitzung.

Vorstandler Blinck teilt mit, daß wegen Fehlens der Hälfte des von Genossen Erzielten vorgeschlagenen Aktionsprogramms der Punkt **Programm und Taktik** der Partei zurückgestellt werden muß. Der Parteitag erklärt sich damit einverstanden.

Es werden erst die Anträge zur Organisation behandelt. **Genosse Dittmann** begründet einen Antrag der Organisationskommission. Von der Schaffung eines neuen Organisationsstatus wurde Abstand genommen, da alles noch zu sehr im Fluss ist. In

Ingenieur Horstmann.

Roman von Wilhelm Hegeler.

60) Horstmann sah den Arzt mit stillem Gohn an und sagte: „Sie wollen es! Sind das gesunde Leute, die Jrenzärzte, die hören das Grotz machen.“
Doktor Einsinger merkte nicht weiter in den Kranken, sondern ging scheinbar leichtfertig zu einem anderen Thema über:
„Es ist ein Brief von Ihrer Frau Gemahlin gekommen. Wollen Sie den nicht lesen?“
„Nein.“
„Warum nicht?“
„Ich mag nicht. Überhaupt ist er noch nicht von meiner Frau.“
„Kardon, der Brief ist von Ihrer Frau Gemahlin eigenhändig geschrieben und an Sie gerichtet.“
„Eigenhändig?“, erregnete Horstmann. „Aber nicht von ihrem eigenen Geiß. Es hat sich jemand anders meiner Frau bemächtigt.“
„Was wollen Sie damit sagen? Galtten Sie Ihre Frau Gemahlin für Iran?“
„Die ist auch krank! Schwerer krank als ich. Die leidet an den tiefen Menschen, die sich herabwürdigen. Ich habe auch daran unter gelitten. Mich haben sie nur gemäßigt, aber meiner Frau haben sie die bessere Einsicht genommen.“
„Wer sind denn die Menschen?“
„Horstmann machte eine ungeduldige Bewegung.“
„Fragen Sie nicht zu viel!“, erwiderte der Herr, ein Arzt kann mehr fragen, als ein Duzender Patienten beantworten können. Leben Sie wohl! Kommen Sie heute noch mal wieder?“
Er reichte dem Arzt die Hand. Dieser folgte der Aufforderung und verließ das Zimmer. Nachdem er draußen noch einige Worte mit dem Wärter gewechselt hatte, beachtete er einen anderen Patienten. Von Horstmann nahm er das Bemühen mit, daß dieser ein unheilbarer Verfallener sei, in melancholischem Zustand, der augensichtlich vertrieben nicht gefähig war.
Nachdem der Arzt hinausgegangen war, kam Meines wieder herein und räumte den Tisch ab. Dann hingelte er, worauf ein Mädchen kam, welches das Geschirr hinwegführte.
Horstmann war ein Mensch, der an Letztliche nicht gewöhnt ist, indem er jedes Wort für sich und im Zusammenhang mit dem anderen wahrte.
Draußen schmeterte ein Windsturm seinen stürmischen Lauf heraus, während von einem entfernten Baum das Weiden in schiefen Linien anwachte. Im offenen Fenster langte ein Widerschein ein.
Eine Klinge war auf ihrem Flug ins Zimmer hineingefallen und lagte flummend unter der Decke. Hölzliche ließ sie

Rufst mich nicht mehr? Wert gelegt werden auf die wirtschaftliche Orientierung beim Organisationsbau. Für den nächsten Parteitag soll die Zahl der Delegierten 400 betragen; die weiblichen Mitglieder sind im Verhältnis ihrer Zahl zu berücksichtigen; die Delegierten sind möglichst durch U. S. P. zu wählen; Beschlußrecht haben nur die Delegierten.
Verschiedene Mitglieder des Vorkomitees der Organisationskommission erledigt. Dittmann ersucht, alle Anträge und Forderungen der Organisationskommission zu überweisen. (Bravo)

Anwärtler ist die Deutungslage über ein Aktionsprogramm den Delegierten zuzugewandt. Vorherigen Punkt 1. man hat dort, zum anderen, daß Anträge der Hamburger Genossen vorliegen, die aber ungenügend formuliert und nicht nach Materien gegliedert sind. Ein Genosse aus Gumburg erklärt dies. Auch Genosse Dittmann erwidert die Weislichkeiten, ihre Anträge besser zu formulieren.

Karlson (Weine) teilt sich gegen den Vorschlag der Organisationskommission, der bestimmt, daß nur die Mitglieder als Wähler zum Parteitag in Betracht kommen, für die nach dem letzten Vierteljahrbeitrag gezahlt sind. Das würde eine Benachteiligung der ländlichen Organisationen zur Folge haben.
Genossin Wurm (Berlin) ist nicht ganz befriedigt von den Vorschlägen der Organisationskommission. Sie zeigt am Beispiel von Berlin, wie die Frauen übergangen werden. Dort ist von 2000 weiblichen Delegierten nicht eine Frau delegiert worden. Genossin Wurm tritt besonders energisch für eine Vertreterin in der Zentralleitung ein, die nur für die Frauenorganisation da sein soll, um die Interessen der Frauen zu vertreten. Die Rednerin bittet, der Redaktion der Kampferin eine Vertretung auf dem Parteitag einzuräumen. (Bravo)

Bergs (Wilhelmsbaven) will, daß sich gegen die Ausführungen Dittmann über die Weigerung der Parteidelegierten ebenfalls mit dem Einverständnis der ländlichen Bezirke benachteiligt werden.
Krause (Marzbrunn) erklärt sich mit der Erhöhung der Beiträge einverstanden.
Wähler (Riesebitz) bereitet die Forderung der Organisationskommission auf Beitragszahlung als Berechtigung zur Delegiertenwahl zum Parteitag. Die Genossinnen im Lande müssen sich nicht durchsetzen, kann werden sie auch härter vertreten sein. Der Redner tritt für härtere Berechtigung der Kampferin ein, rechtfertigt die Zusammenberufung von Reichstagskonferenzen und bittet alle Anträge abzulehnen, die keine Reichstagskonferenzen wollen.

Strickmann (Straßburg) verlangt ein Antrag nach rein demokratischen Grundsätzen. Die Genossinnen im Lande müssen sich nicht durchsetzen, kann werden sie auch härter vertreten sein. Er erklärt sich gegen Reichstagskonferenzen und Sonderbestimmungen auf dem Parteitag.
Genossin Wollenberg (Zellow-Neestow) ist gegen ein Obligatorium der Kampferin sowie gegen die Weigerung, daß entzerrt werden der Mitgliedszahl die Frauen als Delegierte gezählt werden können. Die Weichte einer gewissen Übung, besonders da, wo keine geeigneten Frauen vorhanden sind.

Genossin Biegler (Heilbronn) stellt sich hinsichtlich der Parteitagdelegation im wesentlichen dieser Rednerin an. Auf die Frauen muß mehr Rücksicht genommen werden, kann werden dahingehende Anträge von selbst hinfallen. (Bravo)

Genossin Wollenberg (Zellow-Neestow) ist gegen ein Obligatorium der Mitgliedszahl die Frauen als Delegierte gezählt werden können. Die Weichte einer gewissen Übung, besonders da, wo keine geeigneten Frauen vorhanden sind.

Genossin Biegler (Heilbronn) stellt sich hinsichtlich der Parteitagdelegation im wesentlichen dieser Rednerin an. Auf die Frauen muß mehr Rücksicht genommen werden, kann werden dahingehende Anträge von selbst hinfallen. (Bravo)

Genossin Wollenberg (Zellow-Neestow) ist gegen ein Obligatorium der Mitgliedszahl die Frauen als Delegierte gezählt werden können. Die Weichte einer gewissen Übung, besonders da, wo keine geeigneten Frauen vorhanden sind.

Genossin Biegler (Heilbronn) stellt sich hinsichtlich der Parteitagdelegation im wesentlichen dieser Rednerin an. Auf die Frauen muß mehr Rücksicht genommen werden, kann werden dahingehende Anträge von selbst hinfallen. (Bravo)

Genossin Wollenberg (Zellow-Neestow) ist gegen ein Obligatorium der Mitgliedszahl die Frauen als Delegierte gezählt werden können. Die Weichte einer gewissen Übung, besonders da, wo keine geeigneten Frauen vorhanden sind.

Genossin Biegler (Heilbronn) stellt sich hinsichtlich der Parteitagdelegation im wesentlichen dieser Rednerin an. Auf die Frauen muß mehr Rücksicht genommen werden, kann werden dahingehende Anträge von selbst hinfallen. (Bravo)

Genossin Wollenberg (Zellow-Neestow) ist gegen ein Obligatorium der Mitgliedszahl die Frauen als Delegierte gezählt werden können. Die Weichte einer gewissen Übung, besonders da, wo keine geeigneten Frauen vorhanden sind.

Genossin Biegler (Heilbronn) stellt sich hinsichtlich der Parteitagdelegation im wesentlichen dieser Rednerin an. Auf die Frauen muß mehr Rücksicht genommen werden, kann werden dahingehende Anträge von selbst hinfallen. (Bravo)

Zentralleitung anteilig abgeführt worden sind. Entfällt auf einen Bezirk nicht die Zahl der Mitglieder für einen Delegierten, so stellt ihm demnach die Zahl eines Delegierten zu.
In den Bezirken sind die weiblichen Mitglieder im Verhältnis ihrer Zahl bei der Wahl der Delegierten zu berücksichtigen.
Beschlußrecht auf dem Parteitag haben nur die Delegierten.

Weiter werden folgende Anträge angenommen: Die Schaffung einer Frauenfretarinnung in der Zentralleitung, die Anbahnung der Arbeit der Kampferin zum Parteitag, die Zurückverlegung der Abgeordneten, die ihre Mandatspflicht nicht ausüben. Abgesetzt werden verschiedene Anträge, die gegen die Umbildung von Reichstagskonferenzen sind.

Die Verhandlungen werden auf Dienstag vertagt.
(Den Bericht darüber siehe im Hauptblatt.)

Unsere Schulforderungen.

Die Schulpolitik der U. S. P. D. in Preußen.

Im Staatshaushaltsausschuß der Preussischen Landesversammlung wird gegenwärtig am 3. und 4. Dezember die Bedeutung dieses Teils des Haushaltsplanes entsprechend haben unter Vertreter ihre ganze Arbeit vornehmlich auf den prinzipiellen Kampf eingestellt. Den unsagbar erbärmlichen Rückschlüssen der bürgerlichen und Reichssozialisten setzen sie konsequent unser sozialistisches Schulprogramm entgegen.

In erster Linie fordern sie natürlich die Trennung von Staat und Kirche und beantragen zu diesem Zweck die Streichung sämtlicher für kirchliche Zwecke bestimmten Ausgaben. Annähernd 90 Millionen Mark können für wirkliche Schulaufgaben auf diese Weise verfügbar gemacht werden. Aber nicht einmal die bebingungsweise Unterbindung der Reichssozialisten landen unter dahinsiegender Anträge. Hier war von Sparsamkeit keine Rede. Aber später, als es sich um die Verteilung der Schulmittel handelte, da hat Saentzsch überhand genommen unter allen Umständen zu berücksichtigen. Dem ungenügenden Verlangen nachtragen, hatten unsere Vertreter um so weniger Veranlassung, als ihnen der kulturelle Aufstieg der Arbeiterklasse erstes und wichtigstes Ziel ihrer Tätigkeit sein mußte.

Ausgehend von der Erwägung, daß nur bei genuester Beseitigung der Arbeiten des Auswahls in Vornehm geliebt werden können, die zu der grundrührigen Annäherung des gesamten Bildung- und Erziehungswesens führen, hatten sie den Neuaufbau in organisch zusammenhängenden Anträgen umrissen.

Der erste dieser Anträge verlangte die Übertragung des Rates der Aufsicht über die Bildung- und Erziehungswesen. An die Stelle des jetzigen beherrschenden Aufbaues der Schulverwaltung soll ein System von Bildungs- und Erziehungsräten treten, die auf Grund der für die öffentlichen Schulen geltenden Bestimmungen gewählt werden. Sie sind in drei Gruppen zu gliedern: in Bildungs- und Erziehungsräte der Gemeinshaft, die dem Zwecke eines Volksgutes am Orte die Leitung des Bildungs- und Erziehungswesens übernehmen, und durch Delegationen der Kreis-, Provinzial- und endlich Landesräte und Bildungssozialisten als übergeordneten Instanzen bilden, in Fach-, Pädagogischen und Schulhygienischen bilden, und endlich Interessentenräte, die für jede Schule aus den Eltern und Schülern gewählt werden. Fach- und Interessentenräte nehmen an den Sitzungen der Bildungs- und Erziehungsräte mit beratender Stimme teil.

Bei dem bekannten Schreden, den der Entschluß des Komitees einjagt, war es vordemher klar, daß dieser Antrag abgelehnt werden würde; er fand nur die Stimmen unserer beiden Vertreter.

Zwei weitere Anträge bezogen sich auf den Schulaufbau. Die allgemeine Schulpflicht sollte daher ergänzt werden, daß alle Kinder vom vollendenden vierten bis siebenten Lebensjahre den Schule von liberal einwirkenden Kindergärten gezogen sind, wo sie in spielerischer Verbindung mit gesellschaftlich notwendigen Arbeiten vertraut gemacht werden. Weiter verlangten unsere Ge-

steirer hatte, er hätte so lange zugelassen wollen, bis sie keinen Kurs mehr von sich gab, bis sie tot war.

„Nun, was jetzt mit ihm geschah, daß er hier unter Verdächtigungen einsehend ist, um wohl. Das alles war nur schwache Begründung im Vergleich zu der Strafe, die er verdient hatte.“

„Als er noch in Grafenberg war, hatte man ihm gesagt, daß seine Frau an schwerem Siedtum darniederlag. Später hatte er gehört, es ging ihr besser. Er glaubte das und glaubte es nicht. Er konnte sie sich nicht anders vorstellen, als in einem Krankenzimmer liegend, das von Narben entsetzt, blasse, in aller Hilflosigkeit noch schwache Gestalt anläßlich gegen ihn erhoben. Daselbe Siedtum, woran er litt, gab er ihr. So wie er in dieser trübseligen Niederdegelungsbühne hinbrüete, unmaßig sich zu erheben, unmaßig einen anderen Gedanken zu fassen, als diese grauenamen Siedtbläuterfäulen, so schien auch sie ihm hinanzufallen, während alle Lebenskräfte in ihr erlöseten war, zu einem langwierigen Sterben verdammt.“

„Und nicht bloß wegen ihrer letzten Tat, wegen der ganzen Verzweiflung machte er sich Vorwürfe. Als sie ihm die Hand reichte, hatte er für eine heitere Zukunft, ein glanzvolles Leben vor sich. Eine Zeitlang hatte er sein Verbrechen gehalten. Aber dann, als ihm das Glück wieder, hatte er sie mit ihm in sein Unglück hineingezogen. Weil er arbeitsam war, sollte sie es auch sein. Weil er die Menschen haßte, sollte auch sie die Menschen haßen. Aber ihr, was hatten ihr die Menschen getan? Wie konnte sie, in ihrer lachenden, erwartungsvollen Jugend den tiefen Schmerz dessen erdosen, der am Ende seines Lebens angekommen, die bittere Enttäuschung erlitt, nur der ein oder Mann sich nicht wieder erlösen kann? Er hatte sie für mittellose und egoistisch gehalten, aber im Grunde war sie nur jung und biegsam und voller Lebenskraft gewesen. Weil er Hingelockt war, hatte er auch ihr die Schwärmerin gebrochen. Er hatte ihr Augenblicke gegeben, in denen sie ihm ein Leben angedeutet. Als ihm lag, die letzte Schuld, ganzes Lebenslicht, er hat sie in diesen Stunden einkommen Größtes über die gemeinamen Leben nachgedacht, begann ihm aufzukommen, worin der viele eintreffende Grund begann gemeinsamen Anlaßes lag. Er war alt und sie war jung. Er war der rauhe Arbeiter, der hart gearbeitet war unter einem Leben von Mühsal und Plänen, und sie war das letzte Geschöpf des Luxus, zur Freude und zum Götzen geliebt.“

„Wandern stieg ihm der Wunsch und die letzte Hoffnung auf, noch einmal das Leben mit ihr zu beginnen. Dann wollte er beschreiben, wie der Aufwacher, der zum Tode auf ihn, im ihrem Blick, an ihrem Erloschen sich freuen. Aber er sagte sich, daß es nicht dazu kommen würde, er hatte sich selbst den letzten Rest des Glückes entzerrn. Ihm blieb nichts übrig, als sich vertrieben lassen zu verlassen und einsam zu sterben.“

„Nun, was jetzt mit ihm geschah, daß er hier unter Verdächtigungen einsehend ist, um wohl. Das alles war nur schwache Begründung im Vergleich zu der Strafe, die er verdient hatte.“

„Als er noch in Grafenberg war, hatte man ihm gesagt, daß seine Frau an schwerem Siedtum darniederlag. Später hatte er gehört, es ging ihr besser. Er glaubte das und glaubte es nicht. Er konnte sie sich nicht anders vorstellen, als in einem Krankenzimmer liegend, das von Narben entsetzt, blasse, in aller Hilflosigkeit noch schwache Gestalt anläßlich gegen ihn erhoben. Daselbe Siedtum, woran er litt, gab er ihr. So wie er in dieser trübseligen Niederdegelungsbühne hinbrüete, unmaßig sich zu erheben, unmaßig einen anderen Gedanken zu fassen, als diese grauenamen Siedtbläuterfäulen, so schien auch sie ihm hinanzufallen, während alle Lebenskräfte in ihr erlöseten war, zu einem langwierigen Sterben verdammt.“

„Und nicht bloß wegen ihrer letzten Tat, wegen der ganzen Verzweiflung machte er sich Vorwürfe. Als sie ihm die Hand reichte, hatte er für eine heitere Zukunft, ein glanzvolles Leben vor sich. Eine Zeitlang hatte er sein Verbrechen gehalten. Aber dann, als ihm das Glück wieder, hatte er sie mit ihm in sein Unglück hineingezogen. Weil er arbeitsam war, sollte sie es auch sein. Weil er die Menschen haßte, sollte auch sie die Menschen haßen. Aber ihr, was hatten ihr die Menschen getan? Wie konnte sie, in ihrer lachenden, erwartungsvollen Jugend den tiefen Schmerz dessen erdosen, der am Ende seines Lebens angekommen, die bittere Enttäuschung erlitt, nur der ein oder Mann sich nicht wieder erlösen kann? Er hatte sie für mittellose und egoistisch gehalten, aber im Grunde war sie nur jung und biegsam und voller Lebenskraft gewesen. Weil er Hingelockt war, hatte er auch ihr die Schwärmerin gebrochen. Er hatte ihr Augenblicke gegeben, in denen sie ihm ein Leben angedeutet. Als ihm lag, die letzte Schuld, ganzes Lebenslicht, er hat sie in diesen Stunden einkommen Größtes über die gemeinamen Leben nachgedacht, begann ihm aufzukommen, worin der viele eintreffende Grund begann gemeinsamen Anlaßes lag. Er war alt und sie war jung. Er war der rauhe Arbeiter, der hart gearbeitet war unter einem Leben von Mühsal und Plänen, und sie war das letzte Geschöpf des Luxus, zur Freude und zum Götzen geliebt.“

„Wandern stieg ihm der Wunsch und die letzte Hoffnung auf, noch einmal das Leben mit ihr zu beginnen. Dann wollte er beschreiben, wie der Aufwacher, der zum Tode auf ihn, im ihrem Blick, an ihrem Erloschen sich freuen. Aber er sagte sich, daß es nicht dazu kommen würde, er hatte sich selbst den letzten Rest des Glückes entzerrn. Ihm blieb nichts übrig, als sich vertrieben lassen zu verlassen und einsam zu sterben.“

„Nun, was jetzt mit ihm geschah, daß er hier unter Verdächtigungen einsehend ist, um wohl. Das alles war nur schwache Begründung im Vergleich zu der Strafe, die er verdient hatte.“

„Als er noch in Grafenberg war, hatte man ihm gesagt, daß seine Frau an schwerem Siedtum darniederlag. Später hatte er gehört, es ging ihr besser. Er glaubte das und glaubte es nicht. Er konnte sie sich nicht anders vorstellen, als in einem Krankenzimmer liegend, das von Narben entsetzt, blasse, in aller Hilflosigkeit noch schwache Gestalt anläßlich gegen ihn erhoben. Daselbe Siedtum, woran er litt, gab er ihr. So wie er in dieser trübseligen Niederdegelungsbühne hinbrüete, unmaßig sich zu erheben, unmaßig einen anderen Gedanken zu fassen, als diese grauenamen Siedtbläuterfäulen, so schien auch sie ihm hinanzufallen, während alle Lebenskräfte in ihr erlöseten war, zu einem langwierigen Sterben verdammt.“

„Und nicht bloß wegen ihrer letzten Tat, wegen der ganzen Verzweiflung machte er sich Vorwürfe. Als sie ihm die Hand reichte, hatte er für eine heitere Zukunft, ein glanzvolles Leben vor sich. Eine Zeitlang hatte er sein Verbrechen gehalten. Aber dann, als ihm das Glück wieder, hatte er sie mit ihm in sein Unglück hineingezogen. Weil er arbeitsam war, sollte sie es auch sein. Weil er die Menschen haßte, sollte auch sie die Menschen haßen. Aber ihr, was hatten ihr die Menschen getan? Wie konnte sie, in ihrer lachenden, erwartungsvollen Jugend den tiefen Schmerz dessen erdosen, der am Ende seines Lebens angekommen, die bittere Enttäuschung erlitt, nur der ein oder Mann sich nicht wieder erlösen kann? Er hatte sie für mittellose und egoistisch gehalten, aber im Grunde war sie nur jung und biegsam und voller Lebenskraft gewesen. Weil er Hingelockt war, hatte er auch ihr die Schwärmerin gebrochen. Er hatte ihr Augenblicke gegeben, in denen sie ihm ein Leben angedeutet. Als ihm lag, die letzte Schuld, ganzes Lebenslicht, er hat sie in diesen Stunden einkommen Größtes über die gemeinamen Leben nachgedacht, begann ihm aufzukommen, worin der viele eintreffende Grund begann gemeinsamen Anlaßes lag. Er war alt und sie war jung. Er war der rauhe Arbeiter, der hart gearbeitet war unter einem Leben von Mühsal und Plänen, und sie war das letzte Geschöpf des Luxus, zur Freude und zum Götzen geliebt.“

(Fortsetzung folgt.)

...den den Eltern des Lehrers Schulverfassung und des Lehrers der Einheitschule. Dies soll nach folgenden Prinzipien eingerichtet sein:

Zur Ausübung sollte beschließen: Die Staatsregierung zu erfordern, eine Vorlage einzubringen, die den Aufbau des gesamten höheren Schulwesens und den Aufbau der Einheitschule vorsieht. Diese Vorlage soll von folgenden Gesichtspunkten geleitet werden:

1. Einheitsliche Grundschule — nach obligatorischem Besuch des Vorklassens — vom Beginn des achten bis zur Vollendung des zehnjährigen Lebensjahres. Daraus anschließend gemeinschaftlichen Unterricht im Lehrgang der Klasse I alle Schulanfänger von Wichtigkeit sind, wie Gemeinschaftslehre, Wirtschaftskunde, Gesundheitslehre und Körperpflege, Literatur, Kunst und Entfaltungsmöglichkeiten, Schiedsrichterei, Vorbereitung auf die Berufswelt, als auch für die Volkshilfe.
2. In den gesamten Schulpflicht ist Arbeitsunterricht als Pflicht- und Werkstättenunterricht einzuführen.
3. Der Sportunterricht ist zu befürworten und der mathematisch-naturwissenschaftliche zu erweitern.
4. An Stelle des Klassenprinzips ist das Prinzip der Arbeitsgemeinschaft zu setzen.
5. Das Berechtigungsverfahren ist abzusuchen und an seine Stelle der Nachweis sachlich und beruflich notwendiger Vorbildung zu setzen.

6. Alle Lehrgänge, einschließlich der Reife- und Lehrprüfung sind abzufassen und an ihre Stelle die Reifeprüfung einzuführen. Daraus sollen die Anforderungen für die Berufswelt, durch die Nachweise zu setzen.

7. Berufliche und Berufliche zu befürworten; ebenso Berufsaufstellungen über allgemeine und berufliche Reife.

8. Es ist Verpfändbarkeit innerhalb allgemeiner Zielbestimmung zu befürworten.

9. Die obligatorische Teilnahme am allgemeinen Unterricht und an den Berufsaufstellungen ist nach allgemeinen Bedürfnissen und sonstiger Erfordernisse der einzelnen Berufsstände zu gruppieren.

10. Moral- und Gesundheitsunterricht sind keine ordentlichen Lehrfächer, da aller Unterricht fächerbildend und erziehend zu wirken hat.

11. Die staatliche Schulaufsicht erstreckt sich auf die Inanspruchnahme der Schulbesuchenden. Die innere Verwaltung wird allein durch die Schulräte und Erziehungsräte, sowie auch Eltern- und Schülerbeiräte ausgeübt.

12. Alle Unterricht wird öffentlich abgehalten. Jeder hat das Recht, unter Wahrung von Ordnung und Ruhe, dem Unterricht beizuwohnen.

13. Die Schulen sind nach Möglichkeit so zu legen, daß Eltern- und Gartenland und Raum für körperliche Betätigung im Freien zur Verfügung stehen. Jede Schule muß Pausenzeit haben.

14. Alle Unterricht, alle Lehr- und Lernmittel sind unentgeltlich. Obligatorische Einführung von öffentlichen, unentgeltlichen Schulbüchern.

15. Es ist für genügend ärztliche und zahnärztliche Beaufsichtigung und Behandlung zu sorgen.

16. Jede Schule muß eine Kasse und Bücherkassette haben. Die Kasse ist als Kasse zu halten, die alle arbeitsmäßigen Angelegenheiten dieser Richtung enthält. Ihre Führung wird im wesentlichen von dem Schulleiter bestritten. Die Kasse wird mit den Einkünften nicht zu gefährden. So brachte sie zu Antrag 1 eine Änderung ein, die an dem Bestehen nicht ändert; die Kasse der Kasse sollen nach wie vor Kasse zu Kasse einrichten und bleiben und soll leistungsfähigen Gemeinden ein Staatsauftrag gewährt werden. Dem Antrag 2 stimmten sie mit einigen wenigen Vorbehalten zu. Er verfiel trotzdem der Ablehnung, weil die Bürgerlichen ihm ihre Unterstützung verweigerten. Die Bürgerlichen erkennen zwar die Mängel des jetzigen Schulwesens an, kommen jedoch von dem Abbruch ab und glauben nun, der aufwärtsstrebenden Arbeiterklasse alles erhebliche Entgegenkommen zu zeigen, wenn sie an heutigen Schulwesen ein wenig heranzusetzen.

Am Ende der Rede des Reichstages kam ferner, daß sie — drei Stimmen ausgenommen — nicht für unseren Antrag auf Abschaffung des Schulpflichts in den Schulen eintraten. Ebenso wurde unser Antrag auf gemeinsame Erziehung der Geschlechter dadurch von den Reichstagsmitgliedern die grundsätzliche Bedeutung genommen, daß sie den Zusatz beifügten, es solle dies nur geschehen, wo durch getrennten Unterricht die Erziehung einer besseren Schule verbunden wird.

Bezüglich des Schulgeldes zu den höheren Schulen sprach sich der Reichstag in seiner Redezeit über, daß der Betrag der Mindererhöhung der Erziehungsdarlehren, zurückzuführen sei an seiner Stelle der Grundzug zur Durchführung gelangen solle.

„Gestern Schulgeld erhoben wird, ist es nach Einkommen und in der Zahl abzufassen unter Freilassung der untern Steuerklassen.“

Deutschland, Deutschland über a-a-les!

„Gott sei's getrommelt und gepfeifen! Wir nähern uns mit unbeschreiblicher Geduldigkeit unsern Ausgangspunkte. Wir werden bei einem Weiden dort sein, wo wir schon, als oberhalb große Herren und großmächtige Tiere und armen Leuten die Suppe ein-broden, die nun wir (nicht etwa ja) häufig folgiam auszufließen haben.“

Wir müßten denken. Wir vergessen die Geschlechter, gerren an unsern allen Seiten. Man sagt uns, daß noch nicht Zeit ist. Wir schweigen, heißen die Zähne aufeinander und — wissen, daß wir alle einen gemeinsamen Willen haben.

Und neben uns? Der wieder und und sicher werdende Bürger. Der lächelt — jenes widerliche, faule, fettige Spießbüchlein. Kenn wir hat alles wieder, was er braucht, um — ein lächeln zu können. Gut seine Ruhe, hat seine „Ehrer“, hat seine „Sicherheit“, hat seine „Friede“, hat sein „Wein und Schinken“, hat aber auch — man wolle ihm doch nicht unterschätzen, hat auch wieder seine idealen Güter: seine „Verklammung am Abend mit irgendeinem Redner, der natürlich genau so wie er, ein „Lebensdeutscher Mann“ sein muß, wenn er außerdem noch ein blaugrüner Germane und ein gültigjähriger Christenmensch ist — dann schimmert unter guter Bürgermann einen ganzen langen Abend durch in wieder langsam besser werdendem Bier und in Wärme und Seligkeit. Thema tut nichts zur Sache. Ganz gleich, ob's die „Schmach der Freigeisterei“ oder die „Friedensvertrag“ oder die „Gemeinschaft der Untersuchungsanstalten“, der dem unerschütterten reiflichen, selbst vor Hindenburg nicht — wie alle anderen — fahnenfliehenden Genossen Vorn nicht schon lange eine Wohnung hinter Schloß und Havel aber — eine blaue Bohne verlorst hat.

Das Thermometer nationaler Begeisterung zeigt regelmäßig gegen Schluß zum Siebenpunkt. Rufe ist nicht mehr der allerhöchste Ausbruch. Hindenburg wird gerufen. Dann steigt aus irgendeiner Ecke das Triumphgeschrei auf: Deutschland, Deutschland über alles! In deutschen Mannern können wir den, aus deutschen Jungfrauen stützen sie stromwärtig. Die deutsche Männerkraft aber fällt sich — furchtbar — drohend — schrecklich in der Orientierung. Gollitzer, britischer, russischer Feind und der Preussische Feind! Und dann? Dann sitzen sie bei verknäuelten Händen und gähnen wie eine alte hysterische Jungfrau

Aus der Provinz.

Die Lage im Bitterfelder Streitrevier.

Oberrheinische Arbeiter vereinigen unter dem 2. Dezember. Am Generalrat wurden heute die Verhandlungen, die gegen die Bergwerke laufen, fortgesetzt, doch weigern sich die Bergwerke, die Interessen der Arbeiter zu berücksichtigen. Die Zahl der Arbeitssuchenden ist auf 100000 gestiegen. In der Bergwerke sind 100000 Arbeiter beschäftigt. Die Bergwerke sind 100000 Arbeiter beschäftigt. Die Bergwerke sind 100000 Arbeiter beschäftigt.

Die Verhandlungen in Bitterfeld.

Berlin, 2. Dezember. Heber die Verhandlungen in Bitterfeld, die gestern nachmittag mit einer Unterbrechung von zwei Stunden zu Ende gegangen sind, hat die Bergwerke erklärt, daß sie die Bergwerke nicht anerkennen. Die Verhandlungen der Bergwerke sind 100000 Arbeiter beschäftigt. Die Bergwerke sind 100000 Arbeiter beschäftigt.

Braunkohlensand im Sangerhäuser Kreis.

Kauzeit von Mitternachts und Weitem im Sangerhäuser Kreis auf Grund von Braunkohlensand. Die Braunkohlensand ist 100000 Arbeiter beschäftigt. Die Braunkohlensand ist 100000 Arbeiter beschäftigt.

Mittelsberg. Der scharfe Protest unserer Stabverordneten.

Der scharfe Protest unserer Stabverordneten gegen die Veranschaulichung im Sangerhäuser Kreis auf die Rechte der Arbeiter. Die Braunkohlensand ist 100000 Arbeiter beschäftigt. Die Braunkohlensand ist 100000 Arbeiter beschäftigt.

...den den Eltern des Lehrers Schulverfassung und des Lehrers der Einheitschule. Dies soll nach folgenden Prinzipien eingerichtet sein:

Zur Ausübung sollte beschließen: Die Staatsregierung zu erfordern, eine Vorlage einzubringen, die den Aufbau des gesamten höheren Schulwesens und den Aufbau der Einheitschule vorsieht. Diese Vorlage soll von folgenden Gesichtspunkten geleitet werden:

1. Einheitsliche Grundschule — nach obligatorischem Besuch des Vorklassens — vom Beginn des achten bis zur Vollendung des zehnjährigen Lebensjahres. Daraus anschließend gemeinschaftlichen Unterricht im Lehrgang der Klasse I alle Schulanfänger von Wichtigkeit sind, wie Gemeinschaftslehre, Wirtschaftskunde, Gesundheitslehre und Körperpflege, Literatur, Kunst und Entfaltungsmöglichkeiten, Schiedsrichterei, Vorbereitung auf die Berufswelt, als auch für die Volkshilfe.
2. In den gesamten Schulpflicht ist Arbeitsunterricht als Pflicht- und Werkstättenunterricht einzuführen.
3. Der Sportunterricht ist zu befürworten und der mathematisch-naturwissenschaftliche zu erweitern.
4. An Stelle des Klassenprinzips ist das Prinzip der Arbeitsgemeinschaft zu setzen.
5. Das Berechtigungsverfahren ist abzusuchen und an seine Stelle der Nachweis sachlich und beruflich notwendiger Vorbildung zu setzen.

6. Alle Lehrgänge, einschließlich der Reife- und Lehrprüfung sind abzufassen und an ihre Stelle die Reifeprüfung einzuführen. Daraus sollen die Anforderungen für die Berufswelt, durch die Nachweise zu setzen.

7. Berufliche und Berufliche zu befürworten; ebenso Berufsaufstellungen über allgemeine und berufliche Reife.

8. Es ist Verpfändbarkeit innerhalb allgemeiner Zielbestimmung zu befürworten.

9. Die obligatorische Teilnahme am allgemeinen Unterricht und an den Berufsaufstellungen ist nach allgemeinen Bedürfnissen und sonstiger Erfordernisse der einzelnen Berufsstände zu gruppieren.

10. Moral- und Gesundheitsunterricht sind keine ordentlichen Lehrfächer, da aller Unterricht fächerbildend und erziehend zu wirken hat.

11. Die staatliche Schulaufsicht erstreckt sich auf die Inanspruchnahme der Schulbesuchenden. Die innere Verwaltung wird allein durch die Schulräte und Erziehungsräte, sowie auch Eltern- und Schülerbeiräte ausgeübt.

12. Alle Unterricht wird öffentlich abgehalten. Jeder hat das Recht, unter Wahrung von Ordnung und Ruhe, dem Unterricht beizuwohnen.

13. Die Schulen sind nach Möglichkeit so zu legen, daß Eltern- und Gartenland und Raum für körperliche Betätigung im Freien zur Verfügung stehen. Jede Schule muß Pausenzeit haben.

14. Alle Unterricht, alle Lehr- und Lernmittel sind unentgeltlich. Obligatorische Einführung von öffentlichen, unentgeltlichen Schulbüchern.

15. Es ist für genügend ärztliche und zahnärztliche Beaufsichtigung und Behandlung zu sorgen.

16. Jede Schule muß eine Kasse und Bücherkassette haben. Die Kasse ist als Kasse zu halten, die alle arbeitsmäßigen Angelegenheiten dieser Richtung enthält. Ihre Führung wird im wesentlichen von dem Schulleiter bestritten. Die Kasse wird mit den Einkünften nicht zu gefährden. So brachte sie zu Antrag 1 eine Änderung ein, die an dem Bestehen nicht ändert; die Kasse der Kasse sollen nach wie vor Kasse zu Kasse einrichten und bleiben und soll leistungsfähigen Gemeinden ein Staatsauftrag gewährt werden. Dem Antrag 2 stimmten sie mit einigen wenigen Vorbehalten zu. Er verfiel trotzdem der Ablehnung, weil die Bürgerlichen ihm ihre Unterstützung verweigerten. Die Bürgerlichen erkennen zwar die Mängel des jetzigen Schulwesens an, kommen jedoch von dem Abbruch ab und glauben nun, der aufwärtsstrebenden Arbeiterklasse alles erhebliche Entgegenkommen zu zeigen, wenn sie an heutigen Schulwesen ein wenig heranzusetzen.

Am Ende der Rede des Reichstages kam ferner, daß sie — drei Stimmen ausgenommen — nicht für unseren Antrag auf Abschaffung des Schulpflichts in den Schulen eintraten. Ebenso wurde unser Antrag auf gemeinsame Erziehung der Geschlechter dadurch von den Reichstagsmitgliedern die grundsätzliche Bedeutung genommen, daß sie den Zusatz beifügten, es solle dies nur geschehen, wo durch getrennten Unterricht die Erziehung einer besseren Schule verbunden wird.

Bezüglich des Schulgeldes zu den höheren Schulen sprach sich der Reichstag in seiner Redezeit über, daß der Betrag der Mindererhöhung der Erziehungsdarlehren, zurückzuführen sei an seiner Stelle der Grundzug zur Durchführung gelangen solle.

„Gestern Schulgeld erhoben wird, ist es nach Einkommen und in der Zahl abzufassen unter Freilassung der untern Steuerklassen.“

Das Vorbild in der Erziehung.

„Das Vorbild in der Erziehung. Das Vorbild in der Erziehung. Das Vorbild in der Erziehung. Das Vorbild in der Erziehung. Das Vorbild in der Erziehung.“

„Das Vorbild in der Erziehung. Das Vorbild in der Erziehung. Das Vorbild in der Erziehung. Das Vorbild in der Erziehung. Das Vorbild in der Erziehung.“

„Das Vorbild in der Erziehung. Das Vorbild in der Erziehung. Das Vorbild in der Erziehung. Das Vorbild in der Erziehung. Das Vorbild in der Erziehung.“

„Das Vorbild in der Erziehung. Das Vorbild in der Erziehung. Das Vorbild in der Erziehung. Das Vorbild in der Erziehung. Das Vorbild in der Erziehung.“

Alltägliche Bekanntmachungen.

Halle.
Eidlicher Verkauf von Rife
In der Talantstraße, am Donnerstag, den 4. Dezember, um 10 Uhr, werden die Inhaber der Rife...

Der Verkauf von Quark
am Donnerstag, den 4. Dezember, auf den Markt 17 Uhr...

Eidlicher Verkauf von Spalten in Del
In der Talantstraße am Donnerstag, den 4. Dezember, um 10 Uhr...

Die Leiter in letzter Zeit in verdrängtem Maße hervorgetreten...
In der letzten Woche kann das Fleisch noch dem Fleischermeister Ackermann...

Wir haben den Fleischermeister Ackermann, Oberstraßen 13, gemäß der §§ 12 und 17 der Verordnung...

An diejenigen Personen, welche bei dem Fleischermeister Ackermann als Kunden eingetragen sind...

Die Inhaber von Haselzweigen und Drahtgefächten werden hiermit eingeladen...

Bekanntmachung
Nach Aufhebung der Aufsehervereinbarung...
Der Antrag ist schriftlich an die unterzeichnete Stelle...

Bekanntmachung
In der Woche vom 7.-13. Dezember 1919 kommen auf der Börse...

Bekanntmachung
Der Verband für die Nacht des Schwarzbrotens...
Halle, den 29. November 1919.

Bekanntmachung
Der Verband für die Nacht des Schwarzbrotens...
Halle, den 29. November 1919.

Bekanntmachung
In der Woche vom 7.-13. Dezember 1919 kommen auf der Börse...

Bekanntmachung
In der Woche vom 7.-13. Dezember 1919 kommen auf der Börse...

Ellenburg.
Sozialdemokratischer Verein u. G. B. D.
Freitag, den 5. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, in der Quelle:
Verammlung.
Tagesordnung:
1. Die Erwerbslosenfürsorge und die Arbeiterfrage.
2. Verschiedenes.
Zahlreichen Besuch erwartet Der Vorstand.

Wittenberger Volksblatt
Alle Arbeiter, Beamte und Angestellte, die an der Gründung einer sozialdemokratischen Zeitung in Wittenberg mitarbeiten wollen...

Generalversammlung
eingeladen. (Vokal: 'Jur Reichspost', u. Müll, Krieger Sold.)
Tagesordnung: 1. Bericht des provisorischen Vorstandes. 2. Bericht und Annahme der Statuten der Wittenberger Volksblatt-Druckerei...

Rossmag-Veren für Lieskau u. Umg.
G. G. m. B. O.
Sonntag, den 14. Dezember, abends 6 Uhr, im Zentralfestsaal:
Generalversammlung.
Tagesordnung:
1. Bericht über das Geschäftsjahr 1918/19.
2. Genehmigung der Bilanz, Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinnes...

Konsumverein Delitzsch und Umg.
Sonntag, 7. Dezember, nachm. 1/3 Uhr, im Einienhof:
Generalversammlung.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Genehmigung der Bilanz.
3. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinns.

Generalversammlung
Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Genehmigung der Bilanz.
3. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinns.

Generalversammlung
Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Genehmigung der Bilanz.
3. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinns.

Douchen und Spül-Apparate
C. Klauenbach, Gr. Ulrichstr. 41.
Wiederlich und Versandhandel für sanitäre Bedürfnisse gratis. Preisliste gratis.

Läuse-Plage
nach Köhler, Dr. (Pflanz) u. Krenn u. Tieren mit einem Kräftigen, sehr wirksamen Mittel. (Gebrauch) 8. 3. 1919.

Höhere Preise für alle Sorten Felle, Häute und Wolle
zahlen
Gebr. Danglewitz, Fischerplan 2.

Nordhäuser Kautabak
bekommen Sie stets täglich frisch eintrufend im
Zigarren-Versandhaus
Emil Friedrich, Friesenstr. 22.
Telephon 5721.

Dr. Detter's Tee
Teutscher Herkunft
Er schmeckt ähnlich wie chineesischer Tee!
Nach Art des in China üblichen Verfahrens aus deutschen Blättern hergestellt und ein vorzügliches Tee-Ersatz u. Tee-Zusatz

Arbeitsgemeinschaft freier Angestellter-Verbande, Bezirkskartell Halle a. d. S.
Der Ortsarbeitsvertrag ist allgemein verbindlich!
Auskunft in unserer Geschäftsstelle - Harz 42-44, Zimmer 19. - Fernsprecher 1280.
Zentralverband der Angestellten, Bezirk Halle a. d. S.

Alte Herrenhüte
werden auf moderne Formen umgeprägt und noch als Weihnachtsgefesert.
Leipz. Hutpress-Anstalt, Inh.: Paul Blau, Schmeierstrasse 22.

Geschäfts-Eröffnung :: Mohlenleina.
Den geehrten Einwohnern von Mohlenleina-Großitz und Umgebung erlaube ich mir zur Kenntnis zu bringen, dass ich am 4. Dezember in Mohlenleina, in der Nähe der Kirche, ein

Kolonialwaren-Geschäft
eröffne. Durch langjährig erworbene praktische Erfahrungen im Handelsevertrieb werde ich immer bemüht sein, den zeitentsprechenden Verhältnissen angemessen, als billigste Bezugsquelle aller Waren zu dienen.

Pelzhaus Rosenberg
Gr. Ulrichstrasse 6-8.
Spezial-Entagsgeschäft.
Reichhaltiges Lager aller geputzten Pelzarten in erster Köchsenarbeit und zu höchsten Preisen.

Sohlleder-Ausschnitt
Häute und Krupons, Tafelzils- u. Unterröhren, Lagerschäfte für Herren und Damen; sämtliche Bedarfsartikel empfiehlt
Schmalzer-Beckhoff-Gesellschaft
G. G. m. B. H.
Salzgrafenstrasse 1, am Hallmarkt.

Eisen, Lumpen
u. m. und viele die höchsten Preise.
Leo Felscher, Tanbenstr. 3. 6689. Telephon 6176.

Wahung!
Den geehrten Einwohnern u. Quells u. Umgeb. zur Kenntnis, daß ich mich in Schmeierhaus zu Quells als
Barbier
niederlassen habe und bitte ich, mein Unternehmen möglichst unterstützen zu wollen.
Wätungswahl
Otto Trömel, Barbier.
Telephon 6176.

Alle Partialschriften empfangen
Ankündigung gibt das Buch:
Liebe ohne Kinder.
Preis 275 Mk. portofrei.
„Mietrich“ Versand, Hohentempelstr. 10, 10117 Berlin.

Reparaturen
an Uhren
übern. bei toller Qualität, zu normalen Preisen.
Herrn Unger, Uhrmacher, Große Reichstraße 85 (gegenüber Postamt).

Schlüterbrot
wird nur von den
Scheffelwerken
hergestellt und ist in deren 600 Filialen an kaufen. Es wird auf Wunsch dem frei im Haus geliefert.

Pferde zum Schlachten.
Gustav Schenk, Hofmeister, Dieritz (Saalfeld).
Telephon 2898.

Zurichten (Gerben) und Färben
von Kattun, Seide, Wolle u. anderen Stoffen, sowie Anfertigung u. Umarbeitung aller Pelzsachen.
Solfrian, Böhlbergweg 7 II.

Pelz-Garnituren
werden modernisiert und neu gefertigt. Geleiste Felle und Säulen werden geremontiert, alle anderen neu und billig. Früher Herrenstr. 26, jetzt Poststrasse 6, 1. u. 2. Gesch. 1918

Felle, a. Sort. Rodhaar, Wolle, Häute
kauft zu höchsten Preisen
A. Weise,
Wetzl. u. Gehlmann, Hausstr. 1, Tel. 1667, Händler erd. hohe Preise.

Gummi-waren-Versand,
Liste Nr. 8 einfordern.
E. Kertzscher, Leipzig, Poststr. 1, 10117 Berlin.

Sie rauchen zu viel
„Krausertrost“-Tabletten, das beste Mittel gegen den Raucherkrampf. Unschadlich! Tausende Anerkennungen. Schachtel 2 Mk., von sechs Schachteln an portofrei. Dr. Wolff & Co., 19261 Hamburg 23, II. 164.

Därme
k. Sauschlachten, trockene und geöltene, hat billig abzugeben
Gust. Paproth,
Galle (G.), St.-Ulrichstr. 1, Darmstadt. Tel. 5724

Stubschwämme, gr. Schmeierstr. 1, Par. Lammstraße, Gr. 40, u. -Kant. 2000
K. G. 20, u. -Kant. 2000

Stubschwämme, gr. Schmeierstr. 1, Par. Lammstraße, Gr. 40, u. -Kant. 2000
K. G. 20, u. -Kant. 2000

Stubschwämme, gr. Schmeierstr. 1, Par. Lammstraße, Gr. 40, u. -Kant. 2000
K. G. 20, u. -Kant. 2000